Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 27 (1925)
Heft: 14

Artikel: Nietzsche : Dioynsos
Autor: Mauerhofer, Hugo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-748704

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie haben, jeder von ihnen, ein Spanien geträumt, das über sich selbst hinauswuchs und sich steigerte bis zu einem Zustand, so ungeheuerlich, dass er unerträglich war. Spanien ergreift durch jene taumelnde Verlockung, jene letzte Freiheit im gewollten, erwahrten, angebeteten Nichts, durch jenes Entzücken, das der Geist im Hingeben alles dessen, was nicht ein Sinnbild des Todes ist, empfinden kann. Doch der Geist, also befreit, steigt neu zu Höhen auf und ersieht ungeahnte Weiten; ja er findet in diesem jähen Wechsel der Höhe ein Glück, das andere Welten nicht geben könnten. Wir, denen bestimmte Formen der Kultur Beispiele von gebietender Kraft oder von Ausgeglichenheit bieten, wir müssen Spanien dankbar sein, dass es durch die tiefen Widersprüche, die es bilden und zerreißen, das tragische Gesicht der Menschheit hat darstellen wollen.

JEAN CASSOU

NIETZSCHE-DIONYSOS[1])

1.

Nietzsche ist das größte Fragezeichen, welches das Leben je zu sich selbst gemacht hat; dieses Wesen jenseits von „Welt, Mensch und Tod", diese Brandfackel der Menschheit, wirkt ungeheuerlich ausgeschlossen neben all jenen Philosophen, die weise ein abschließendes Wort über das Leben sprachen, – zu sprechen *glaubten*! Nicht umsonst ist er stolz, dass eines seiner Bücher das erste (und bis dahin auch einzige) ist, das „mit einem ‚Oder?' schließt"! Sein Welterleben, seine vorletzten Wahrheiten, seine unergründlichen Hintergründe schließen ihn von aller logisch geknechteten Denkweise aus, machen ihn, ein Vierteljahrhundert nach seinem Tode, wenn man ihn am tiefsten verstehen will, bereits zu einer mythologischen Gestalt. (Man lese Bertrams *Nietzsche*.) Nietzsche ist geradezu ein Irrtum des Lebens, mithin vielleicht – er ist nicht umsonst der Philosoph des waghalsigen Vielleicht – die höchste *Lebens*form (nicht *Denk*form!), die wir kennen; könnte die Weltgeschichte rückwärts,

[1]) Friedrich Nietzsche, gest. am 25. August 1900 in Weimar.

würde sie ihn unerschaffen lassen, denn sie und das Leben sind zu egoistisch, um sich *ernsthaft* in Frage gestellt zu sehen... Man erwäge (möglicherweise würde der Dionysier die Erwägung verdammen, – vielleicht aber lächelnd gutheißen): ein gesunder, robuster Mensch wird Nietzsche niemals verstehen! „Alle meine Bücher sprechen von meinen Überwindungen," sagt er; man muss, wie der *Ecce homo*, mit „einem Fuße jenseits des Lebens" stehen, um ihn zu erfassen, – es ist nicht ausgeschlossen, dass man vom Leben zu Tode vergiftet, unendlich enttäuscht, von seiner immanenten Fragwürdigkeit wissen muss, um sein ungeheures „Ja!" zu verstehen, – zu erleben!... Hier eben mag der Grund für die höchste Lebensform zu suchen sein. Dann aber wird man auch jenes überirdische, jenseitige, halkyonische Spätglück des Engadiner Sommers, des Turiner Oktobers (1888) erleben, – jene Mischung von Wahn und Tod erfahren, die den Erlebenden in Versen von nie erreichter Menschenferne stammeln lässt: „Die Sonne sinkt..." Dann steigt Dionysos ... ans *Kreuz*! ...

2.

Als Mensch ist Nietzsche schwer zu erfassen, leicht aber als verirrter Gott; Dionysos kehrte noch einmal zurück, um angesichts der „so metaphysischen" und menschenunberührten Welt von Sils Maria sein nie so tragisch gesprochenes „Ja!" zu gebären?..., ein „Ja!", das so willig ist, dass es den Augenblick *verewigt*! (Die *Ewige Wiederkunft* ist *nur* so zu deuten; alles andere ist Missverständnis..) Ein „Ja!", das – bleiben wir Nietzsches zersetzender Psychologie getreu! – geradezu durch seine Betonung verdächtig ist; wie, – wenn da ein „Nein" überschrien, „überkompensiert" würde? – Und wenn dies auch der Fall sein sollte, – um so nietzschehafter! „Das Leben ist am höchsten, wo es am erzwungensten ist"... Nicht umsonst kehren in seinen Schriften die Wörter „eisig", „jenseits", „kühl" so oft wieder: dies macht den tiefsten Reiz für hochgemute Seelen aus, dass überall Gletscherspalten und Zerrissenheiten, Abgründe möglichen Irrtums, Irrwege indifferenter Vielleichts zu spüren sind, kurz – dass *Dionysos* in seinem ganzen, lebensbejahenden Schmerze stetsfort durchschimmert!

3.

Man durchforsche die Weltliteratur nach Definitionen der „Wahrheit": ein metaphysisch-naturalistisches Chaos ewiger und alltäglicher Worte wird einem entgegenwogen, – höchstens bei den Skeptikern hört man eigenwillige Stimmen ... Nie aber hub eine Definition der Wahrheit so dionysisch, lebenswillig an, wie diejenige Nietzsches: „Wahrheit ist die Art von Irrtum .."! Die ungeheure Fragwürdigkeit des Lebens ist ihm selbstverständlich, weil sie zu ertragen Masstab der Stärke ist; der „Wille zum Schein" – Vaihinger zeigt es in seiner Philosophie des Als-Ob sehr schön auf –, der Wille zum bejahten, selbstgesetzten Schein ist reiner Dionysismus. Unsere Formel: „*Wissen*, dass der Wahn *notwendig* ist!..." Dem Leben in alle Winkel und Gründe nachzusteigen, – nachsteigen zu *müssen*, war Nietzsches ureigenstes Schicksal. Vorbildlich aber und kaum je vor- noch nachgeahmt ist es, wie er immerfort wieder, als Gefahr und Selbstbetrug witternder Psychologe, hinter die eigenen Blickrichtungen und Erkenntnisse ein – Fragezeichen setzte. Seine beliebte Wendung: „Gesetzt den Fall..." (die so recht nach dem Herzen des Skeptikers ist!), mit der er alle möglichen Interpretationswendungen einzuleiten pflegt, weist darauf hin, dass er genau wissen musste, dass auch er nur ein „gesetzter Fall" war ...

4.

Wie unklug, wie allzumenschlich, wie – unpsychologisch ist es, den unter der Macht seiner Visionen „in den Gott zurücktretenden" Wahnsinnigen *deswegen* zu entschätzen! Wie wenn das irgendwelchen Einfluss auf die Geltung seiner Gedanken hätte! Es gibt Menschen, die vielmehr im Zusammenbruch im Januar 1889 die letzte Krönung und höchste Vollendung erblicken, und diese achte ich: wenn wir den Halkyonier des „aus kühlen Mündern" schon angehauchten Turiner Oktobers 1888 betrachten, der stammelnd, jauchzend vor Glück Tage von „unbändiger Vollkommenheit" erlebt, der nie geglaubt hatte, dass „dies noch möglich sei", wenn wir die Steigerung beobachten, welche die Seele des verirrten Gottes durchzuleiden hatte: zuerst „Dionysos", dann „der Gekreuzigte", – in Wirklichkeit der

gekreuzigte Dionysos! ... – dann sagen wir zur vollkommenen Vereinigung mit Dionysos nur „Ja!" ... Man vergesse nicht: der gekreuzigte Dionysos ist ein unerhörtes Symbol! Eine Synthese von Christus dem Heiligen und Dionysos dem Trunkenen, ein nur geahnter, noch nie gehörter Aufschrei des Lebens auf dem Gipfel des Mittags, „da die Welt vollkommen ward"...

5.

Vor 25 Jahren entschlief Nietzsche-Dionysos zu Weimar; ein bekanntes Wort verändernd, wollen wir am heutigen Tage nicht fragen: Ist Nietzsche *noch* ein Philosoph für uns, sondern: sind wir *schon* reif für den Dionysier?... Haben wir alles Denken, alles Leben, – auch *uns*, schon als schöne, geschmeidige Fraglichkeiten erfasst? Haben wir schon, sei es auch nur eine Woche lang, unsere sicheren Hütten und Hirne verlassen und die Welt ein wenig vom Standpunkte des „Gesetzt den Fall..." gesehen?... Dann erst, wenn wir aus ungeheuren Schmerzen heraus ein gefährliches, zweideutiges, fragwürdiges „Ja!" zum Leben abgeben, dürfen wir daran denken, dieses „Ja!" – *ans Kreuz zu hängen*!... „Wer Ohren hat...".

HUGO MAUERHOFER

DAS PROBLEM DER URSPRACHE

Wir geben den folgenden persönlich geprägten Ausführungen hier Raum, da sie ein Problem behandeln, das immer wieder unter den Spekulationen über die Sprache auftaucht.
Die Red.

In seinem Buche *Der Untergang des Abendlandes* sagt Oswald Spengler, außer der Jurisprudenz sei vor allem die *Philologie* um Jahrhunderte hinter der geistigen Entwicklung unseres Zeitalters, vor allem hinter den Naturwissenschaften zurückgeblieben. Man mag Spenglers Auffassung in vielen anderen Dingen mit Recht ablehnen, hier hat er in einer wichtigen Frage gleichsam den Finger auf eine Wunde gelegt. Freilich, er hat weder das Wesen der Krankheit erfasst, also keine Diagnose gegeben, noch viel weniger ein Heilverfahren oder Mittel uns nennen